
Steuerhinterziehung und Mortalitätssalienz: Eine experimentelle Anwendung der Terror- Management-Theorie auf die Beurteilung von Steuerhinterziehung

Julia Pitters, Erich Kirchler, Thomas Oberlechner

Steuerhinterziehung wird im Vergleich zu anderen Straftaten, die das Allgemeinwohl schädigen, häufig als Kavaliersdelikt angesehen. Die widersprüchliche Einschätzung von Steuern und Steuerhinterziehung ist Thema vielfältiger ökonomischer und psychologischer Forschung. In diesem Beitrag soll gezeigt werden, wie sich die Wahrnehmung von Steuerhinterziehung durch eine ungewöhnliche Methode beeinflussen lässt. Nach der Terror-Management-Theorie (Solomon, Greenberg, & Pyszczynski, 1991) führt das Bewusstmachen der eigenen Sterblichkeit zur Verteidigung des persönlichen Wertesystems. Demnach könnten Gedanken an den eigenen Tod bewirken, dass auch das Steuersystem stärker verteidigt wird, indem Hinterziehung negativer bewertet wird als normalerweise. In einer experimentellen Studie wurden Teilnehmer gebeten, sich entweder ihren eigenen Tod oder die Natur vorzustellen und Wörter zu assoziieren, die ihnen dabei in den Sinn kamen. Die Probanden sollten anschließend eines der folgenden Szenarien bewerten: (1) eine Person, die Steuern hinterzieht bzw. (2) eine Person, die einen finanziell gleichschweren Versicherungsbetrug begeht. Wie erwartet wurde der Versicherungsbetrug insgesamt weniger toleriert als die Steuerhinterziehung. In der Bedingung, in der sich Teilnehmer ihren Tod vorstellten, wurde jedoch der Steuerhinterzieher härter bestraft als in der Natur-Bedingung, während sich das Strafmaß des Versicherungsbetrügers in den beiden Bedingungen nicht unterschied. Die Ergebnisse legen nahe, dass Mortalitätssalienz dazu beitragen kann, das Steuersystem stärker zu verteidigen, mögliche Implikationen werden diskutiert.

Schlüsselwörter: Steuerhinterziehung, Mortalitätssalienz, Terror-Management-Theorie, Steuermoral

((ENGLISCHER TITEL))

Tax evasion is often considered a petty crime when compared to other offences leading to equal loss for the public. This contradictory assessment of tax and tax evasion has been the subject of various economic and psychological research. This paper aims to investigate how an unusual method may influence the perception of tax evasion. According to Terror Management Theory (Solomon, Greenberg, & Pyszczynski, 1991), awareness of mortality leads people to defend their personal value system. Thus, thoughts about their death could also provoke people to justify the tax system more strongly and to punish tax evasion more harshly than usually. In an experimental study, participants were asked to imagine either their own death or nature, and to associate words that came to their mind accordingly. Afterwards, they read a scenario of a person who either evaded taxes or committed an insurance fraud of the same financial magnitude and were asked to judge the offence. As expected, insurance fraud was tolerated less than tax evasion. However, tax evasion was punished significantly more strongly in the death condition than in the nature condition, whereas for insurance fraud the degree of penalty did not differ among the two conditions. Results suggest that death salience may lead people to defend the tax system. Possible implications are discussed.

Key words: Tax evasion, Mortality salience, Terror Management Theory, Tax morale

1. Einführung

Auch wenn nach einem Zitat von Benjamin Franklin (Briefe an le Roi, 1798) „nichts so sicher ist wie der Tod und die Steuern“, so scheinen diese beiden Themenkomplexe auf den ersten Blick inhaltlich wenig miteinander gemein zu haben. Betrachtet man jedoch die menschliche Neigung, bei der Wahrnehmung von Steuern und Steuerhinterziehung häufig irrational zu urteilen und leicht beeinflussbar zu sein, dann könnten jene Theorien Anwendung finden, die erklären, wodurch Menschen ihre Urteile ändern. Eine dieser Theorien, die einen starken Bezug zum Tod aufweist, ist die Terror-Management-Theorie (Solomon, Greenberg & Pyszczynski, 1991). In der vorliegenden Arbeit soll anhand eines Experiments untersucht werden, inwiefern die in der Terror-Management-Theorie beschriebene Mortalitätssalienz Einfluss auf die Bestrafung eines Steuerhinterziehers nimmt, und wie sich dies mit der Bestrafung eines

Versicherungsbetrügers vergleichen lässt. Dazu werden zunächst wichtige Befunde zum Thema Steuerhinterziehung dargestellt.

Steuerhinterziehung ist insbesondere in den westlichen Gesellschaften zu einem wachsenden Problem geworden. Beispielsweise wurde der Anteil an Schattenwirtschaft am deutschen Bruttoinlandsprodukt 1989/90 noch auf 11,8% geschätzt, während 2005 bereits ein Anteil von 15.4% angenommen wurde (Enste & Schneider, 2005). Zum Nachteil ehrlicher Steuerzahler führt Steuerhinterziehung zu einer ungerechten Verteilung der Steuerlast und zu einer Reduktion des Allgemeinguts. Dennoch wird diese Problematik nicht deutlich wahrgenommen und Steuerhinterziehung stattdessen häufig als Kavaliersdelikt betrachtet.

Nach Schmolders (1960) zeigt sich die allgemeine Steuermoral am deutlichsten, wenn Menschen gebeten werden, einen Steuerhinterzieher zu bestrafen. Schmolders ermittelte dabei, dass 53% einer repräsentativen deutschen Stichprobe Steuerhinterzieher sogar als Gentlemen betrachteten und dass 42% Steuerhinterziehung nicht einmal bestrafen würden (Schmolders, 1964). Ähnliche Ergebnisse fanden Song and Yarbrough (1978), die in einer Befragung zeigten, dass Steuern zu hinterziehen weniger schlimm angesehen wurde als ein Auto zu stehlen oder betrunken zu fahren. Auch in Experimenten können diese laxen Einstellungen zu Steuerhinterziehung gefunden werden. Kirchler und Pitters (2007) stellten Probanden eine fiktive Person vor, die entweder Steuern hinterzog, einen Schaden durch Vandalismus anrichtete oder einen Versicherungsbetrag beging. Der entstandene Schaden war in allen drei Fällen gleich hoch. Die Teilnehmer identifizierten sich am meisten mit der Steuerhinterziehung, beurteilten diese als am wenigsten unmoralisch und verhängten dafür eine geringere Strafe als in den anderen Szenarien.

1.1 Warum sind Einstellungen gegenüber Steuerhinterziehung relativ tolerant?

Obwohl Menschen Steuern als notwendig erachten (Schmolders, 1975), tolerieren sie Steuerhinterziehung mehr als andere Straftaten, welche die Allgemeinheit schädigen. Ein Hauptgrund für diese Haltung könnte darin bestehen, dass Steuern häufig als unfair angesehen werden. Befragt man Menschen zum Steuersystem, betrifft die Hauptbeschwerde das Thema Gerechtigkeit (Braithwaite, 2003; Kirchler, 2007). Steuerzahler empfinden die Lastenverteilung und die Möglichkeiten, Steuern absetzen zu können, häufig als ungerecht. Weiterhin empfindet die Mehrzahl die durchschnittliche Steuerrate als zu hoch. Einen weiteren Beitrag zur wahrgenommenen Ungerechtigkeit liefert die Komplexität der Steuergesetze. So zeigte eine Befragung von deutschen Politikern des Finanzministeriums, dass selbst diese wenig Wissen über die Steuergesetze be-

saßen (Schmölders, 1959). Die Schwierigkeit, Steuergesetze zu verstehen, wird zusätzlich durch formale Strukturen erschwert. In einer sprachwissenschaftlichen Analyse deutscher Gesetzestexte kam Moser (1994) zum Schluss, dass der hohe Abstraktionsgrad der Sprache, die Länge und Kompliziertheit der Sätze und die Benutzung von Abkürzungen fachfremde Leser überfordern. Wenn Steuerzahler mit der Steuerrate unzufrieden sind, die Lastenverteilung als ungerecht empfinden und unter der Komplexität von Steuergesetzen leiden, die nur jenen, die sich einen Steuerberater leisten können, das Ausnützen sogenannter Schlupflöcher erlauben, dann könnten sie mit jenen sympathisieren, die sich diesem ungerechten System widersetzen, indem sie selbst Steuern hinterziehen. Bei der Definition von Ungerechtigkeit bzw. Gerechtigkeit unterscheiden Sozialpsychologen drei Formen: Gerechtigkeit kann sich distributiv auf die Verteilung von Gütern beziehen (Walster, Walster & Berscheid 1978), prozedural auf die faire Behandlung von Personen (Lind & Tyler 1988), und retributiv auf die Angemessenheit von Strafen bei der Verletzung von Normen (Hassebrauck, 1985). Wenn also Personen nach der angemessenen Strafe für Steuerhinterziehung befragt werden, betrifft dies ihre retributive Gerechtigkeitsempfindung, diese wiederum spiegelt ihre Steuermoral wider.

Nicht immer haben Menschen dabei starre Vorstellungen über die Angemessenheit von Strafen, sondern lassen sich leicht durch situative Faktoren beeinflussen (Kirchler, 2007). Da sie darüber hinaus nur beschränkte kognitive Fähigkeiten besitzen, werden ihre Vorstellungen darüber, welche Strafe angemessen ist, auch durch Heuristiken beeinflusst, vereinfachende mentale Faustregeln wie etwa die Verfügbarkeitsheuristik, welche jüngst vergangene Erinnerungen übergewichtet (siehe zum Beispiel Gilovich, Griffin & Kahneman; 2002; Kahneman & Tversky, 2000). So ist zum Beispiel die individuelle Steuermoral in Lateinamerika geringer, wenn Personen andere kennen, die Steuern hinterziehen (Torgler, 2005). Experimentell lassen sich diese Effekte durch psychologisches „Priming“ herbeiführen. Darunter versteht man die Erzeugung einer internen Bereitschaft durch kürzliche oder gerade vorhandene Erfahrungen (Bargh & Chartrand 2000). Auch experimentell geschaffenes Priming kann Gerechtigkeitseinstellungen beeinflussen. So konnte etwa in einem Experiment gezeigt werden, dass das Priming von Vertrauen in den Staat einen signifikanten Einfluss auf affektive Einstellungen zu Steuern hatte (Pitters, Hinterhofer & Kirchler, 2007).

Wenn situative Faktoren und Priming wichtig für retributive Gerechtigkeitseinstellungen sind, dann ist es denkbar, dass die Bewertung von Steuerhinterziehung über diese Effekte aktiv beeinflusst werden kann. Die Möglichkeit einer solchen Beeinflussung besitzt eine bedeutende praktische Relevanz: Um allgemeine Anliegen finanzieren zu können, sind für den Staat als Bereitsteller öffentlicher Güter gesetzestreue Steuerzahler von größtmöglichem Interesse. Wie aber kann eine veränderte Wahrnehmung von Steuerhinterziehung am

besten erzielt werden? Einen theoretischen Ansatz dazu liefert die Terror-Management-Theorie.

2. Terror-Management-Theorie

Die Terror-Management-Theorie wurde von den amerikanischen Sozialpsychologen Solomon, Greenberg und Pyszczynski (1991) entwickelt. Basierend auf Ideen des Anthropologen Ernest Becker (z.B. 1973) und sozialpsychologischen Theorien zum Selbstwert (Scheff, 1990) stellten sich die Autoren der Terror-Management-Theorie zwei grundlegende Fragen. Erstens, warum sind Menschen stets bestrebt, ein hohes Selbstwertgefühl zu erreichen? Und zweitens, warum können es Menschen schlecht ertragen, wenn relevante Personen anderer Meinung sind als sie selbst?

Solomon, Greenberg und Pyszczynski nahmen dabei an, dass Menschen mit der unausweichlichen Gewissheit leben, eines Tages sterben zu müssen. Dieses Wissen wiederum verursacht existentielle Angst (Terror). Um dieser Angst zu begegnen, versuchen Menschen ihrem Leben einen Sinn zu geben, indem sie sich mit dem Erwerb kognitiver Fähigkeiten ein kulturelles Wertesystem aufbauen, das ihnen Ordnung, Stabilität, Dauerhaftigkeit und einen tieferen Sinn verspricht. Zudem glauben Menschen daran, selbst ein wertvoller Teil dieses Wertesystems zu sein, indem sie die darin postulierten Werte und Normen vertreten und befolgen. Die Stärkung des Selbstwerts bildet also einen Angstpuffer, der dabei hilft, den Gedanken an den eigenen unausweichlichen Tod zu verdrängen. Werden Personen jedoch an ihre eigene Sterblichkeit erinnert, tendieren sie dazu, ihr Wertesystem noch stärker zu verteidigen, indem sie ihre Grundhaltungen noch extremer ausdrücken und abweichende Meinungen noch stärker verurteilen als sonst. Diese Tendenz, Bedrohungen des Systems abzuwehren, hat bedeutende Konsequenzen. Nach der Terror-Management-Theorie werden etwa durch Mortalitätsalienz (MS) Personen, die zu einer eher konservativen politischen Einstellung tendieren, noch konservativer und Personen, die eher eine liberale Einstellung vertreten, noch liberaler. Wenn eine bestimmte Einstellung oder Meinung hingegen keinen relevanten Teil des persönlichen Wertesystems darstellt, dann wird sie durch Mortalitätsalienz nicht beeinflusst.

Auf Basis der Terror-Management-Theorie wurden bereits mehr als 300 Studien in verschiedenen Ländern durchgeführt (Solomon, Greenberg & Pyszczynski, 2004). Die Theorie wurde auf so verschiedene Felder wie Religion (Beck, 2006), Konsumverhalten (Ferraro, Shiy & Bettman, 2005; Kasser & Sheldon, 2000) oder Gerichtsurteile (Arndt, Lieberman, Cook & Solomon, 2005) angewendet. Beispielsweise zeigte eine Studie von Florian und Mikulincer (1997), dass unter Todessalienz Menschen negativere Einstellungen gegenüber Prosti-

tuierten entwickelten als unter der Kontrollbedingung. Eine weitere Studie mit deutschen Teilnehmern zeigte, dass Personen, die an ihre Sterblichkeit erinnert wurden, stärker die politische Vereinigung zwischen West- und Ostdeutschland verteidigten als andere (Jonas and Greenberg, 2004). Schließlich zeigte ein Experiment, dass das Erinnertwerden an den eigenen Tod die Wahl des konservativeren US-Präsidentschaftskandidaten George Bush begünstigte, während der liberalere John Kerry in der Kontrollgruppe als populärer wahrgenommen wurde (Cohen, Ogilvie, Solomon, Greenberg & Pyszczynski, 2005).

Geht man davon aus, dass Steuermoral einen Teil des eigenen Wertesystems darstellt, dann werfen die theoretischen Überlegungen zur Terror-Management-Theorie die Frage auf, ob auch das Priming „Mortalitätssalienz“ dazu beitragen kann, den psychologischen Wert eines gut funktionierenden Steuersystems zu verteidigen. Um Wahrnehmungen von und Urteile über Steuerhinterziehung und den Effekt von MS näher zu untersuchen, dienen die folgenden Hypothesen.

2.1 Hypothesen

- 1) Einstellungen zur Steuerhinterziehung sind grundsätzlich toleranter als zu einer anderen Straftat (Versicherungsbetrug). Diese Hypothese wird untersucht, indem drei Aspekte von Einstellungen zur Steuerhinterziehung abgefragt werden: die Identifikation mit dem Verhalten eines Täters, die moralische Bewertung dieses Verhaltens und das Urteilen darüber, welche Strafe angemessenen ist. Diese Aspekte sollen jeweils mit der entsprechenden Einstellung zum Versicherungsbetrug verglichen werden.
- 2) Erinnerungen an die eigene Sterblichkeit beeinflussen die retributive Gerechtigkeitswahrnehmung. Dabei wirkt sich Todessalienz in Übereinstimmung mit den Annahmen der Terror-Management-Theorie je nach moralischer Einstellung zur Straftat bzw. persönlicher Identifikation mit dem Verhalten verschieden auf das als gerecht empfundene Strafmaß aus. Wenn die Straftat als unmoralisch angesehen wird und es nur geringe Identifikation mit dem Verhalten des Täters gibt, dann wird unter Todessalienz härter als in der Kontrollbedingung geurteilt. Hingegen wird bei einer Sichtweise der Straftat als moralisch bzw. bei hoher Identifikation mit dem Verhalten unter Todessalienz weniger hart als in der Kontrollbedingung bestraft.
- 3) Da Steuermoral eher ein Teil des persönlichen Wertesystems ist als Versicherungsmoral, wird erwartet, dass Mortalitätssalienz die Bestrafung eines Steuerhinterziehers in einem höheren Ausmaß beeinflusst als die Bestrafung eines Versicherungsbetrügers.

3. Methode

3.1 Stichprobe

Die Teilnehmer wurden an der Universität Wien rekrutiert. Insgesamt nahmen 172 Personen im Alter zwischen 18 und 48 Jahren ($M = 25.96$, $SD = 6.15$) an der Studie teil. Von den Versuchspersonen waren 64% weiblich und 36% männlich, 90% waren österreichische Staatsbürger und 10% kamen aus Deutschland.

3.2 Versuchsdesign und Durchführung

Die Studie bestand aus einem 2 (Experimentalgruppe versus Kontrollgruppe) x 2 (Steuerhinterziehung versus Versicherungsbetrug) Design. Die Teilnehmer wurden informiert, dass der erste Teil des Fragebogens zur Sammlung von Stimulusmaterial diente. In der Experimentalbedingung wurde Mortalitätssalienz dadurch hergestellt, dass die erste Seite des Fragebogens gleich einer Todesanzeige mit einem schwarzen Rahmen umrandet war. Zudem wurden die Versuchspersonen in der Experimentalgruppe zu Beginn des Fragebogens gebeten, sich ihren eigenen Tod vorzustellen und mindestens fünf Begriffe niederzuschreiben, die ihnen dazu in den Sinn kamen. Dieses Vorgehen orientiert sich an anderen experimentellen Studien zur Terror-Management-Theorie (z.B. Greenberg, Solomon & Pyszczynski, 1997). Teilnehmer der Kontrollgruppe füllten einen Fragebogen ohne schwarzen Rahmen aus und wurden zu Beginn instruiert, mindestens fünf Begriffe aufzuschreiben, die ihnen zum Thema Natur in den Sinn kamen.

Im zweiten Teil des Fragebogens wurde das gleiche Material wie bei Kirchler and Pitters (2007) verwendet. Die Teilnehmer lasen ein kurzes Szenario einer männlichen Person, die entweder Steuern hinterzog oder einen Versicherungsbetrug beging (siehe Anhang 1). In beiden Szenarien betrug der Schaden für die Allgemeinheit € 19.000. Die Teilnehmer hatten anschließend die Aufgabe, eine Strafe zu bestimmen (Variable "Strafmaß"; gemessen auf einer Skala von 1 = "keine Strafe" bis 10 = "höchste Strafe"), das Verhalten der Person aus moralischer Perspektive zu beurteilen (Variable "Moral", gemessen auf einer Skala von 1 = "sehr unmoralisch" bis 6 = "sehr moralisch"), und anzugeben, wie sehr sie sich mit dem Verhalten der Person identifizieren (Variable "Identifikation", gemessen auf einer Skala von 1 = "keine Identifikation" bis 6 = "sehr starke Identifikation"). Am Ende wurden die Teilnehmer über den Hintergrund des Experiments aufgeklärt und erhielten Süßigkeiten als Anerkennung für ihre Teilnahme am Experiment.

4. Ergebnisse

Die Präsentation der Ergebnisse gliedert sich in drei Abschnitte. Zuerst werden deskriptive Ergebnisse für die vier Versuchsbedingungen dargestellt. Im Anschluss daran werden die Hypothesen überprüft, indem Unterschiede zwischen den Szenarien Steuerhinterziehung und Versicherungsbetrug sowie der Einfluss des Todespriming in Abhängigkeit von Moral und Identifikation auf das Strafmaß untersucht werden. Abschließend werden Geschlechtsunterschiede berichtet, die sich nicht auf die Hypothesen beziehen.

4.1 Deskriptive Ergebnisse

In Tabelle 1 werden deskriptive Ergebnisse zur vorgeschlagenen Strafe, zur moralischen Bewertung des Verhaltens und zur Identifikation mit dem Täter getrennt für die vier Versuchsbedingungen dargestellt. Die Untersuchungsgruppen unterscheiden sich nicht hinsichtlich Alter ($F(3,168) = 1.26, p > .05$) und Geschlecht ($\chi^2(3, N = 172) = 2.57, p > .05$).

Tab. 1: Mittelwerte (*M*) and Standardabweichungen (*SD*) für Strafmaß (1="keine Strafe" bis 10="höchste Strafe"), moralische Bewertung (1="sehr unmoralisch" bis 6="sehr moralisch") und Identifikation mit dem Verhalten (1="keine Identifikation" bis 6="sehr starke Identifikation") für die Szenarien Steuerhinterziehung und Versicherungsbetrug in den Bedingungen Tod und Natur.

		Szenario					
		Steuerhinterziehung			Versicherungsbetrug		
		<i>M</i>	(<i>SD</i>)	<i>n</i>	<i>M</i>	(<i>SD</i>)	<i>n</i>
Tod	Strafmaß	4.68	(2.15)	47	5.67	(1.72)	36
	Moral	3.11	(1.09)		1.97	(1.08)	
	Identifikation	3.83	(1.67)		2.39	(1.44)	
Natur	Strafmaß	3.56	(1.92)	52	5.68	(2.17)	37
	Moral	3.19	(1.24)		2.03	(1.17)	
	Identifikation	3.94	(1.65)		2.27	(1.68)	

4.2 Überprüfung der Hypothesen

Die erste Hypothese postuliert, dass Einstellungen zu Steuerhinterziehung grundsätzlich toleranter sind als zu Versicherungsbetrug. Um die Wahrnehmung des Steuerhinterziehungsszenarios mit der Wahrnehmung des Versicherungsbetrugszenarios zu vergleichen, wurde eine 2×2 MANOVA mit Szenario (Steuerhinterziehung versus Versicherungsbetrug) und Priming (Tod versus Natur) als between-subject Faktoren, Strafmaß, Moral und Identifikation als abhängige Variable durchgeführt.

In Übereinstimmung mit der ersten Hypothese ergibt sich ein signifikanter Haupteffekt zwischen Szenario und den drei Variablen Strafmaß, Moral und Identifikation ($F_{\text{Strafe}}(3,168) = 25.15, p < .01, \eta^2 = .13$; $F_{\text{Moral}}(3,168) = 41.88, p < .01, \eta^2 = .20$; $F_{\text{Identifikation}}(3,168) = 38.88, p < .01, \eta^2 = .19$). Teilnehmer, die das Versicherungsbetrugszenario beurteilten, bestrafte den Täter signifikant härter, beurteilten die Tat als unmoralischer und identifizierten sich weniger mit dem Verhalten des Täters als Teilnehmer, die das Steuerhinterziehungsszenario beurteilten. Es zeigen sich sowohl keine Haupteffekte für den Faktor priming als auch keine Wechselwirkungseffekte zwischen Szenario und priming auf Moral und Identifikation (alle F s < 3.30 ; alle p s $> .05$). Es zeigt sich tendenziell ein Interaktionseffekt zwischen Szenario und priming auf die Strafe ($F_{\text{Strafe}}(1,168) = 3.35, p = .069, \eta^2 = .02$), allerdings nur auf einem 10% Niveau.

Die zweite Hypothese postuliert, dass in Abhängigkeit von der moralischen Bewertung bzw. Identifikation mit dem Täter, MS einen Effekt auf das Strafmaß hat. Dabei hängt nach der Terror-Management-Theorie die Richtung dieses Einflusses davon ab, welche Werte ein Individuum in Bezug auf Steuerhinterziehung bzw. Versicherungsbetrug verteidigt. Um die Rolle dieser Werte in der Auswirkung von Todessalienz auf die als angemessen erachtete Bestrafung zu berücksichtigen, werden Moral und Identifikation als Moderatorvariablen verwendet. Anhand eines Mediansplits in den Variablen Moral und Identifikation werden die Teilnehmer des Steuerhinterziehungsszenarios in Personen geteilt, welche die Steuerhinterziehung als mehr bzw. unmoralischer ansahen ($Med = 3$) und die sich stärker bzw. weniger mit dem Verhalten des Täters identifizierten ($Med = 4$). Derselbe Mediansplit wird mit den Teilnehmern des Versicherungsbetrugszenarios durchgeführt (Moral: $Med = 2$; Identifikation: $Med = 2$). Die Mittelwerte und Standardabweichungen für das Strafmaß unterteilt nach den definierten Untergruppen sind in Tabelle 2 abgebildet.

Mittels Varianzanalyse der Teilnehmer, welche die Tat als unmoralischer beurteilten bzw. sich weniger mit dem Täter identifizierten, lässt sich der Einfluss des Primings auf die Verstärkung der Strafe nachweisen. Für die Teilnehmer, welche die Tat als unmoralischer empfanden, ergibt sich eine signifikante Wechselwirkung zwischen den (between-subject) Faktoren Szenario und Priming auf die Strafe ($F(1,113) = 5.04, p < .05, \eta^2 = .04$). Dieselbe signifikante

Tab. 2: Mittelwerte (M) und Standardabweichungen (SD) für Strafmaß (1 = "keine Strafe" bis 10 = "Höchststrafe")

		Steuerhinterziehung			Versicherungsbetrug		
		M	(SD)	n	M	(SD)	n
Tod	unmoralischer weniger identifizieren	5.34	(1.96)	30	5.96	(1.79)	27
		5.36	(2.02)	28	6.29	(1.59)	21
	moralischer mehr identifizieren	3.35	(1.84)	17	4.78	(1.20)	9
		3.68	(1.97)	19	4.8	(1.57)	15
Natur	unmoralischer weniger identifizieren	4.16	(2.03)	32	6.29	(1.88)	28
		3.82	(1.98)	28	6.3	(1.92)	27
	moralischer mehr identifizieren	2.6	(1.27)	20	3.78	(1.99)	9
		3.25	(1.85)	24	4.0	(2.0)	10

Anmerkungen. Die Werte sind dargestellt für die Szenarien Steuerhinterziehung und Versicherungsbetrug in den Bedingungen Tod und Natur, unterteilt nach Personen, die sich mit dem Verhalten weniger identifizieren bzw. die Tat als unmoralischer bewerten und Personen, die sich mehr identifizieren, bzw. die Tat als moralischer bewerten.

Wechselwirkung lässt sich für die Teilnehmer feststellen, die sich weniger mit dem Täter identifizierten. Auch hier ergibt sich ein signifikanter Interaktionseffekt für die Faktoren Szenario und Priming auf die Strafe ($F(1, 100) = 4.23, p < .05; \eta^2 = .04$). Das heißt, Personen, welche die Tat als unmoralischer bewerteten bzw. sich weniger mit dem Täter identifizierten, wurden in der Steuerhinterziehungsbedingung durch das Todespriming in die Richtung beeinflusst, dass sie eine härtere Strafe verhängten als die Kontrollgruppe.

Hingegen ergeben sich bei den Teilnehmern, welche die Tat als moralischer betrachteten bzw. sich mehr mit dem Täter identifizierten, keine signifikanten Wechselwirkungen ($F(1, 51) = .07, p > .05; F(1, 64) = .15, p > .05$). Hier ergibt sich jeweils nur ein Haupteffekt der Variablen Szenario auf die Strafe, und zwar für Teilnehmer, welche die Tat als moralischer bewerteten ($F(1, 51) = 8.17, p < .05; \eta^2 = .14$) und für Teilnehmer, die sich mehr mit dem Täter identifizierten ($F(1, 64) = 3.9, p = .05, \eta^2 = .06$). Die Wechselwirkungen bzw. Haupteffekte sind in Abbildung 1 dargestellt.

In der dritten Hypothese wird angenommen, dass sich Mortalitätssalienz stärker auf die Steuerhinterziehungsbedingung als auf den Versicherungsbetrug auswirkt. Sowohl bei Personen, die die Tat als unmoralischer beurteilten bzw. sich weniger mit dem Täter identifizierten als auch bei denjenigen, die das Verhalten als moralischer ansahen bzw. sich mehr mit dem Verhalten identifizier-

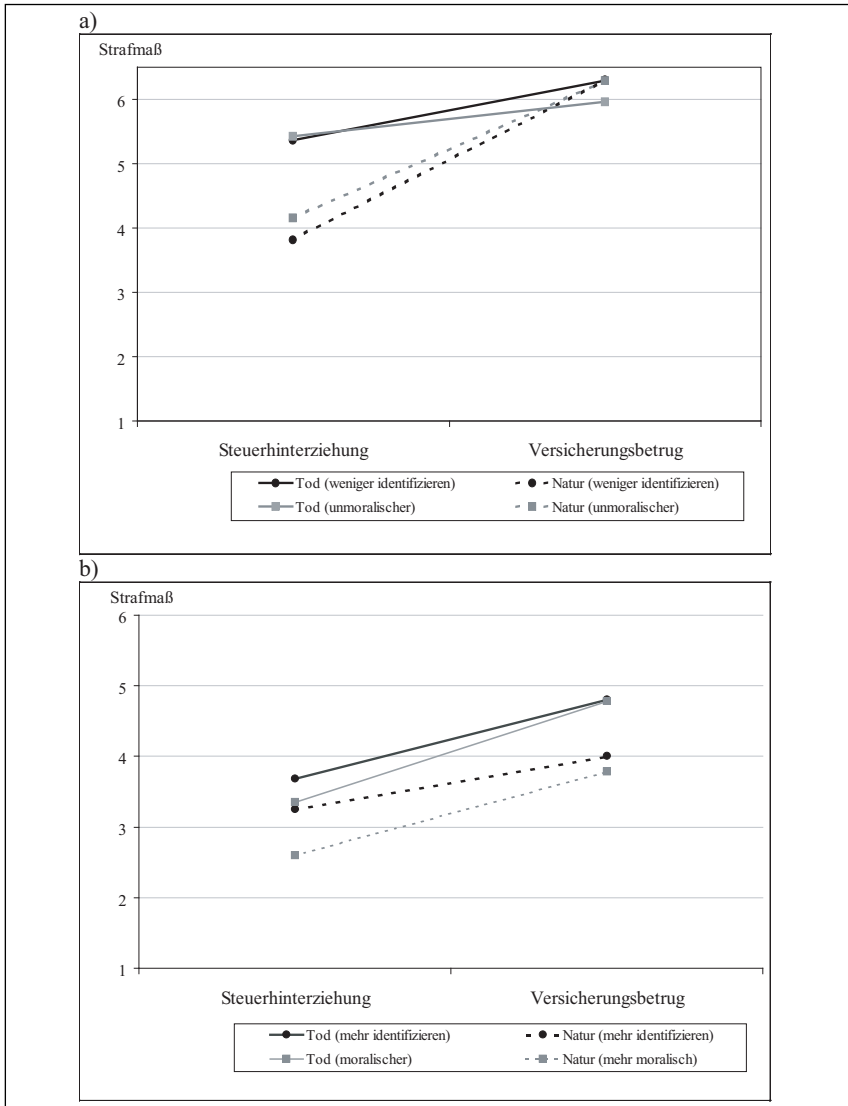


Abb. 1(a,b): Mittelwerte für das Strafmaß

Anmerkung: Abbildung a) für Personen, die sich jeweils weniger mit Steuerhinterziehung bzw. mit Versicherungsbruch identifizieren ($n = 104$) bzw. die Tat als unmoralischer bewerten ($n = 117$), Abbildung b) für Personen, die sich jeweils mehr mit Steuerhinterziehung bzw. Versicherungsbruch identifizieren ($n = 68$) bzw. die Tat als moralischer bewerten ($n = 55$).

ten hatte das Todespriming in der Versicherungsbetrugsbedingung keinen Einfluss auf die Strafwahl.

4.3 Geschlechtsunterschiede

Anhand unabhängiger t-Tests lassen sich Geschlechtsunterschiede hinsichtlich der Moderatorvariablen feststellen, und zwar für Moral: $M_{\text{weiblich}} = 2.38$, $SD_{\text{weiblich}} = 1.14$; $M_{\text{männlich}} = 3.18$, $SD_{\text{männlich}} = 1.36$; $t(170) = 4.12$, $p < .01$, $d = .64$ und für Identifikation: $M_{\text{weiblich}} = 2.79$, $SD_{\text{weiblich}} = 1.70$; $M_{\text{männlich}} = 4.02$, $SD_{\text{männlich}} = 1.67$; $t(170) = 4.55$, $p < .01$, $d = .73$. Hingegen gibt es zwischen Frauen und Männern keine signifikanten Unterschiede bezüglich der Höhe des vorgeschlagenen Strafmaßes ($M_{\text{weiblich}} = 4.94$, $SD_{\text{weiblich}} = 2.07$; $M_{\text{männlich}} = 4.44$, $SD_{\text{männlich}} = 2.35$; $t(170) = -1.43$, $p > .05$).

5. Diskussion

Die Ergebnisse dieser Studie bestätigen bestehende Befunde, dass Steuerhinterziehung im Vergleich zu materiell gleichwertigen Straftaten eher als Kavaliersdelikt betrachtet wird (Kirchler & Pitters, 2007). Übereinstimmend mit früheren Ergebnissen, die zeigen, dass Versicherungsbetrug grundsätzlich als schwerwiegender angesehen wird, bestrafte Teilnehmer dieser Studie den Versicherungsbetrug härter, bewerteten ihn als unmoralischer und identifizierten sich weniger mit dem Verhalten des Täters als im Fall der Steuerhinterziehung. Die Erinnerung an den eigenen Tod führte im Fall der Steuerhinterziehung bei der gesamten Stichprobe zu einem schwachen Effekt in Richtung härterer Bestrafung. Eine Unterteilung der Teilnehmer in zwei Gruppen anhand der Moderatorvariablen Moral und Identifikation ergab ein noch klareres Ergebnis: Die Teilnehmer, welche die Tat als unmoralischer ansahen bzw. sich weniger mit dem Täter identifizierten, bestrafte in der Todespriming-Bedingung härter als die entsprechenden Teilnehmer der Kontrollgruppe. Für Teilnehmer, welche die Tat als moralischer ansahen bzw. sich stärker mit dem Täter identifizierten, hatte das Todespriming hingegen keinen Einfluss auf die Bestrafung des Steuerhinterziehers. Auch im Falle des Versicherungsbetrugs wurde (in beiden Gruppen) kein signifikanter Effekt des Todesprimings gefunden.

Diese Ergebnisse stimmen mit den Annahmen der Terror-Management-Theorie überein. Die Erinnerung an den eigenen Tod bewirkt eine Verteidigung des eigenen Wertesystems unter denjenigen Versuchsteilnehmern, die Steuerhinterziehung als unmoralischer empfanden bzw. die sich weniger mit dem Täter identifizierten, indem sie eine härtere Strafe verhängten als die Kontrollgruppe. Bei Teilnehmern, welche die Tat als moralischer empfanden bzw. sich stärker

mit dem Täter identifizierten, scheint Steuermoral kein zentraler Teil des eigenen Wertesystems zu sein. Daher lässt sich auch durch Mortalitätssalienz kein Effekt auf das als gerecht empfundene Strafmaß erzielen.

In der Versicherungsbetrugsbedingung lässt sich grundsätzlich kein Effekt des Todesprimings nachweisen. So stellt sich Frage, warum das Todespriming nur beim Szenario Steuerhinterziehung wirkt?

Die Ergebnisse könnten darauf hindeuten, dass ein intaktes Versicherungssystem keinen Teil des persönlichen Wertesystems darstellt und daher durch das Todespriming unbeeinflusst bleibt.

Eine weitere Erklärung könnte darin liegen, dass das Wissen über Steuern allgemein als sehr gering einzustufen ist. Wenn Personen in einem Bereich wenig Wissen haben, lassen sie sich leichter durch externe Stimuli beeinflussen (Plous, 1993). In die Beurteilung von Steuerhinterziehung sind möglicherweise weniger stabil verankerte Meinungen involviert als in die Bewertung von Versicherungsbetrug.

Eine andere theoretische Erklärung bietet Wenzel (2007), der untersuchte, wie die Identifikation von Steuerzahlern mit Steuerethik und Einstellungen zusammenhängt. Er fand, dass Personen, die sich mit der Nation als Ganzes anstatt nur mit einer Untergruppe wie der eigenen Berufsgruppe identifizierten, positivere Einstellungen gegenüber Steuermoral hatten. Diese Befragten maßen dem Steuersystem mehr Legitimität bei und berichteten über mehr Schuldgefühle bei dem Gedanken, selbst der Steuerhinterziehung überführt zu werden (siehe auch Tyler & Blader, 2003). Diese Überlegungen stärken unseren Befund, dass Todessalienz zwar dazu beiträgt, ein höheres System wie das Versicherungssystem zu verteidigen, nicht aber ein untergeordnetes System wie das Versicherungssystem. Personen also, die sich nicht mit der Steuerhinterziehung identifizieren und diese moralisch verurteilen, scheinen durch das Todespriming das Steuersystem stärker zu verteidigen, was sich in der höheren Strafe für Steuerhinterziehung ausdrückt. Der Gedanke an den eigenen Tod nimmt jedoch nur auf das Strafmaß in der Steuerhinterziehungsbedingung Einfluss, nicht aber in der Versicherungsbetrugsbedingung, da es in letzterer nicht um die Verteidigung des eigenen Wertesystems geht.

Weibliche Personen bewerteten beide Straftaten als unmoralischer und identifizierten sich weniger mit dem Verhalten der Täter als Männer. Dies entspricht dem Ergebnis von Orviska and Hudson (2002), die bei der Messung von Steuermoral ebenfalls fanden, dass Frauen höhere Werte erzielten als Männer. Jedoch könnte die stärkere Identifikation der männlichen Teilnehmer mit dem Verhalten in den beiden Fallbeispielen auch dadurch beeinflusst sein, dass es sich jeweils um einen Mann handelte.

Aufschluss über grundsätzliche Einstellungen zu Steuerhinterziehung und zu Versicherungsbetrug geben in dieser Studie lediglich die Moderatorvariablen. Es wäre an dieser Stelle interessant, mehr über diese Einstellungen zu Steuern

und Versicherungen zu erfahren. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass Primingeffekte wie das in dieser Studie induzierte Todespriming sensibel sind und dass eine Erweiterung der Befragung durch Aufnahme weiterer abhängiger Variablen (wie etwa generelle Einstellungsfragen zum Thema Steuern und Versicherung) unbeabsichtigt einen weiteren Primingeffekt auslösen könnte.

Studien zur Terror-Management-Theorie haben gezeigt, dass sich Todespriming bzw. Mortalitätssalienz erst nach einer kurzen Ablenkphase (delay) auf Bewertungen und Urteile auswirkt (siehe z.B. Pyszczynski, Greenberg & Solomon, 1999). Dies wird dadurch erklärt, dass die Unterdrückung der Todesangst und die Verteidigung des eigenen Wertesystems unbewusst erfolgen; unmittelbar nach dem Todespriming befinden sich Personen in einem defensiven Zustand, in dem sie noch nicht in der Lage sind, eine Verteidigungsstrategie anzuwenden. Auch wenn den Probanden dieser Studie gesagt wurde, dass der erste Teil der Studie nichts mit dem zweiten zu tun hatte und sie als Ablenkung mit dem Lesen des Falls der Steuerhinterziehung bzw. des Versicherungsbetrugs beschäftigt waren, könnte die in der vorliegenden Studie eingeführte Ablenkphase zu kurz gewesen sein und es könnten sich durch einen längeren delay stärkere Effekte erzielen lassen.

Zusätzlich zur Standardanleitung, sich den eigenen Tod vorzustellen und dazu Begriffe zu assoziieren, kam zur Verstärkung des Todespriming in der vorliegenden Studie ein schwarzer Rahmen zum Einsatz, der an eine Todesanzeige erinnern sollte. Wie sich diese Intervention auf die Todessalienz der Versuchspersonen auswirkt, muss erst untersucht werden. Möglicherweise könnte der Rahmen sogar den Primingeffekt geschwächt haben, da es durch einen andauernden optischen Stimulus zu keiner richtigen Ablenkphase kam. In jedem Fall sollte versucht werden, den Todesprimingeffekt in zukünftigen Studien noch zu verstärken.

Stärkere Primingeffekte könnten möglicherweise durch existentielle Ängste auf Makrolevel wie Terroranschläge oder Klimawandel erzeugt werden. So nutzten nach den Terroranschlägen in London im Juli 2005 Fischer et al. (2007) die zeitliche Nähe zu diesen Anschlägen, um Teilnehmer zu fragen, wie sehr sie einen Autodieb bestrafen würden. Unmittelbar nach dem Anschlag, als die existentielle Bedrohung durch Terrorismus noch salient war, wurde der Täter härter bestraft als vier Wochen nach dem Anschlag. Ebenso konnte nach dem 11. September 2001 in den USA gezeigt werden, dass der Umsatz von patriotischen Symbolen wie Flaggen signifikant stieg (Pyszczynski, Solomon & Greenberg, 2003). Äußere Bedrohungen könnten das Wertesystem auch von EU-Bürgern beeinflusst haben, obwohl diese Bedrohungen Europa nicht direkt betrafen. Ein Vergleich repräsentativer Daten aus dem Eurobarometer vor und nach dem 11. September 2001 zeigt, dass nach dem 11. September als größte Sorge der Europäer Terrorismus genannt wurde, gleichzeitig das Vertrauen in die Staatsinstitutionen wie Polizei oder Armee signifikant stieg (European Commission,

2001). Diese Befunde legen nahe, dass die in existentiellen Bedrohungen inhärente Todessalienz auch dazu führen kann, dass Menschen das eigene Steuersystem stärker verteidigen.

In der vorliegenden Studie konnte nur ein indirekter Einfluss von Mortalitätssalienz auf die Steuermoral gezeigt werden, indem Steuerhinterziehung härter bestraft wurde. Eine nächste Herausforderung wäre es zu untersuchen, inwiefern Mortalitätssalienz auch Steuereinstellungen und letztendlich Steuerverhalten beeinflusst. Zeigt sich die Verteidigung des Wertesystems (Steuersystems) auch in positiveren Einstellungen gegenüber Steuern? Würden Personen unter Todessalienz freiwillig mehr Steuern zahlen? Nach unserem Wissensstand ist dieses die erste Studie, die sich mit Implikationen der Terror-Management-Theorie im Bereich Steuern beschäftigt. Die vielversprechenden ersten Ergebnisse dieser Studie regen hoffentlich zu weiteren Untersuchungen des Wechselspiels von existentiellen Ängsten, Identifikation mit dem Steuersystem, Steuermoral und Steuerverhalten an.

Literatur

- Arndt, J., Lieberman, J.D., Cook, A. & Solomon, S. (2005). *Terror management in the courtroom: Exploring the effects of mortality salience on legal decision-making*. *Psychology, Public Policy, and Law*, 11, 407-438.
- Bargh, J. A. & Chartrand, T. L. (2000). *The mind in the middle. A practical guide to priming and automaticity research*. In H. T. Reis & C. M. Judd (Eds.). *Handbook of Research Methods in Social and Personality Psychology* (pp. 253-285). Cambridge: University Press.
- Beck (2006). *Defensive versus existential religion: Is religious defensiveness predictive of worldview defense?* *Journal of Psychology & Theology*, 34 (2), 142-153.
- Becker, E. (1973). *The Denial of Death*. New York: Free Press.
- Braithwaite, V. (2003). *Perceptions of who's not paying their fair share*. *Australian Journal of Social Issues*, 38 (3), 335-362.
- Cohen, F., Ogilvie, D.M., Solomon, S., Greenberg, J. & Pyszczynski, T. (2005). *American roulette: The effect of reminders of death on support for George W. Bush in the 2004 presidential election*. *Analyses and Social Issues and Public Policy*, 5, 177-187.
- Enste, D. & Schneider, F. (2005, März). *Schattenwirtschaft und irreguläre Beschäftigung: Irrtümer, Zusammenhänge und Lösungen*. Paper presented at Jahrestagung "Illegalität" in Berlin.
- European Commission (2001). *Standard Eurobarometer*, 55 and 56. Brussels.
- Ferraro, R., Shiv, B. & Bettman, J.R. (2005). *Let us eat and drink, for tomorrow we shall die: Effects of mortality salience and self-esteem on self-regulation in consumer choice*. *Journal of Consumer Research*, 32, 65-75.

- Fischer, P., Greitemeyer, T., Kastenmüller, A., Frey, D. & Osswald, S. (2007). Terror salience and punishment: Does terror salience induce threat to social order? *Journal of Experimental Social Psychology*, 43 (6), 964-971.
- Florian, V. & Mikulincer, M. (1997). Fear of death and the judgement of social transgressions: A multidimensional test of terror management theory. *Journal of Personality and Social Psychology*, 73 (2), 369-380.
- Greenberg, J., Solomon, S. & Pyszczynski, T. (1997). Terror management theory of self esteem and cultural worldviews: Empirical assessments and conceptual refinements. In M.P. Zanna (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 29, pp. 61-141). San Diego: Academic Press.
- Gilovich, T., Griffin, D. & Kahneman, D. (Eds.) (2002). *Heuristics and Biases: The Psychology of Intuitive Judgment*. Cambridge: University Press.
- Hassebrauck, M. (1985). Retributive und distributive Gerechtigkeit im Aufteilungsverhalten von Kindern. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und pädagogische Psychologie*, 17, 164 -171.
- Jonas, E. & Greenberg, J. (2004). Terror Management and political attitudes: The influence of mortality salience on Germans` defense of the German reunification. *European Journal of Social Psychology*, 34, 1-9.
- Kahneman, D. & Tversky, A. (2000). *Choices, Values and Frames*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kasser, T. & Sheldon, K.M. (2000). Of wealth and death: Materialism, mortality salience, and consumption behavior. *Psychological Science*, 11, 384-351.
- Kirchler, E. (2007). *The economic psychology of tax behaviour*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kirchler, E. & Pitters, J. (2007). Kontraproduktives Verhalten durch Schädigung öffentlicher Güter. In K. Moser (Hrsg.), *Wirtschaftspsychologie*. Heidelberg: Springer.
- Lind, E.A. & Tyler, T.R. (1988). *The Social Psychology of Procedural Justice*. Berlin: Springer.
- Moser, H. (1994). Zur Kritik der Sprache von Gesetzen. Anmerkungen eines Sprachwissenschaftlers. In C. Smekal & T. Engelbert (Hrsg.), *Stand und Entwicklung der Finanzpsychologie*. Baden-Baden, D: Nomos.
- Pitters, J., Hinterhofer, K. & Kirchler, E. (1997). Trust in state and tax compliance. Enforcing the interaction by priming methods. Paper presented at the 32. IAREP-Conference in Ljubljana, Slowenien.
- Plous, S. (1993). *The psychology of judgment and decision making*. New York: McGraw-Hill.
- Pyszczynski, T., Greenberg, J. & Solomon, S. (1999). A dual process model of defense against conscious and unconscious death related thoughts. An extension of Terror Management Theory. *Psychological Review*, 106 (4), 835-845.
- Pyszczynski, T., Solomon, S. & Greenberg, J. (2003). *In the wake of 9/11*. Washington, DC: American Psychological Association.
- Orviska, M. & Hudson, J. (2002). Tax evasion, civic duty and the law abiding citizen. *European Journal of Political Economy*, 19 (1), 83-102.

- Scheff, T. J. (1990). *Microsociology: Discourse, emotion, and social structure*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Schmölders, G. (1959). *Fiscal psychology: A new branch of public finance*. *National Tax Journal*, 12, 340-345.
- Schmölders, G. (1960). *Das Irrationale in der öffentlichen Finanzwirtschaft*. Frankfurt am Main, D: Suhrkamp.
- Schmölders, G. (1964). *Finanzwissenschaft und Finanzpolitik*. Tübingen, D: J. c. B. Mohr (Paul Siebeck).
- Schmölders, G. (1975). *Einführung in die Geld- und Finanzpsychologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Solomon, S., Greenberg, J. & Pyszczynski, T. (1991). *A terror management theory of social behavior: The psychological functions of self-esteem and cultural world-views*. In M. P. Zanna (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 24., pp. 93-159) New York: Academic Press.
- Solomon, S., Greenberg, J. & Pyszczynski, T. (2004). *The cultural animal: Twenty years of terror management theory and research*. In J. Greenberg, S.L., Koole & T. Pyszczynski (Eds.), *Handbook of experimental existential psychology* (pp. 13-34). New York: Guilford.
- Song, Y.-D. & Yarbrough, T. E. (1978). *Tax ethics and taxpayer attitudes: A survey*. *Public Administration Review*, 38 (5), 442-452.
- Torgler, B. (2005). *Tax morale in Latin America*. *Public Choice*, 122 (1-2), 133-157.
- Tyler, T.R. & Blader, S.L. (2003). *The Group Engagement Model: Procedural Justice, Social Identity and cooperative behaviour*. *Personality and Social Psychology Review*, 7, 349-361.
- Walster, E. H. Walster, G. W. & Berscheid, E. (1978). *Equity: theory and research*. Boston, MA: Allyn & Bacon.
- Wenzel, M. (2007). *The multiplicity of Taxpayer Identities and Their Implications for Tax Ethics, Law & Policy*, 29 (1), 31-50.

Anhang

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer,

vielen Dank, dass Sie unsere Forschung unterstützen!

In der ersten Studie geht es um die Sammlung von Stimulus-Material zum Thema Tod [bzw. „Thema Natur“ und kein schwarzer Rahmen in der Kontrollgruppe]

In der zweiten Studie geht es um die Bewertung eines Fallbeispiels.

I)

Wenn Sie sich Ihren eigenen Tod vorstellen, welche Gedanken kommen Ihnen da in den Sinn?

Bitte assoziieren Sie frei, und nennen Sie mindestens 5 Begriffe/Stichwörter.

II)

Bitte lesen Sie den folgenden Fall aufmerksam durch, und kreuzen Sie anschließend Ihre persönliche Bewertung an, ohne lange zu überlegen:

Heinrich K. ist selbständig. Er hat sich eine eigene kleine Softwarefirma aufgebaut, was anfangs viel Mut und Durchhaltevermögen erforderte. Da er eine Familie zu versorgen hat, steht er unter dem zusätzlich Druck, monatlich genug zu verdienen. Nach fünf Jahren hat er es geschafft, einen ausreichenden Stammkundenkreis aufzubauen, der es ihm ermöglicht, zwei Kollegen einzustellen. Trotz dessen bleibt kein Geld für große Urlaubsreisen oder ein neues Auto. Außerdem ist die Renovierung seiner Büroräume sowie eine neue Computerausstattung dringend notwendig. Anfang des Jahres erhält Heinrich K. einen Großauftrag: Dieses Geschäft würde ihm so viel bringen, dass er sein Büro komplett neu renovieren könnte. Würde er diese Einnahmen dem Finanzamt melden, wird er in eine höhere Steuerklasse eingestuft, und es bliebe nur noch die Hälfte des Geldes übrig.

Er beschließt, die Summe von €38.000 nicht dem Finanzamt zu melden. Die Steuerhinterziehung fliegt nicht auf.

[...Versicherungsbetrug]

Eines nachts bringt er die wertvollen Dinge in Sicherheit und setzt seine Büroräume unter Wasser. Er meldet der Versicherung einen Wasser-

schaden durch Rohrbruch. Der Sachschaden wird auf € 19.000 geschätzt. Die Versicherung bezahlt, der Versicherungsbetrag fliegt nicht auf.

Wie beurteilen Sie Heinrichs Verhalten aus moralischer Sicht auf einer Skala von 1-6

sehr unmoralisch 1— 2—3— 4—5—6 sehr moralisch

Wie sehr können Sie sich mit Heinrichs Verhalten auf einer Skala von 1-6 identifizieren?

überhaupt nicht 1— 2—3— 4—5—6 sehr stark

Welche Strafe würden Sie auf einer Skala von 1-10 verhängen?

keine Strafe 1— 2—3— 4—5—6—7—8—9—10 Höchststrafe

Geschlecht: weiblich männlich

Alter: _____ Jahre

Nationalität: Österreich andere, und

zwar: _____ Studienfach: _____

Vielen Dank!